

Dr. Christoph Bergner, MdB

Analyse des Einigungsprozesses – oder Bekenntnisse eines wiedervereinigungsgestörten Spießers

(Anmerkungen zu Wolfgang Herles „Wir sind kein Volk“)

Auch wenn die Homepage eines Bundestagsabgeordneten nicht den Eindruck erwecken sollte, mit Feuilletons konkurrieren zu wollen, habe ich das Bedürfnis, gerade hier zu einem Buch Stellung zu nehmen, das wenige Tage, nachdem die Spitzen unseres Staates am 03. Oktober in Erfurt den Tag der Deutschen Einheit begingen und wenige Wochen, bevor wir des 15. Jahrestages des Mauerfalls gedenken, auf dem Büchermarkt erschien: Wolfgang Herles' „Wir sind kein Volk – eine Polemik“.

Wenn ich die Grundthese des Autors – immerhin ein bekannter ZDF-Redakteur – richtig zusammenfasse, so besagt sie nicht weniger, als dass die deutsche Einheit kein Gewinn, sondern ein gigantischer Verlust für alle Beteiligten wäre. Die Menschen im Osten hindert sie an der eigenen Selbständigkeit, den Menschen im Westen untergräbt sie die wohlverdienten Wohlstandsstrukturen. Eine verdummende Gemütsregung – so muss ich Wolfgang Herles verstehen – nämlich der Patriotismus, hat uns Deutschen vor fünfzehn Jahren angesichts bewegender Fernsehbilder wie schon oft zuvor den Blick verkleistert und uns in die Irre geführt. Der Wunsch nach der Einheit des geteilten Landes war eine billige Illusion. Dem bekannten Ruf der Demonstranten, die Mauer und Diktatur überwandern, setzt Herles mit besserwissendem Anspruch sein Motto entgegen: „Wir sind kein Volk“ - Fazit nach 15 Jahren.

Was man an Wolfgang Herles typisch deutsch nennen könnte, ist seine Neigung zu spießbürgerlicher Weltsicht: Es ginge ja uns allen (im Westen) ja noch so gut, wenn nicht die ostdeutschen Kostgänger wären, die die intakten Verhältnisse der alten Bundesländer „herunterziehen“. Nein, Herr Herles, nicht nur Deutschland, die Welt hat sich in diesen dramatischen Jahren 1989/90 verändert, und zwar zum besseren. Meine Söhne müssen nicht mehr, wie ich es musste, bei der NVA Dienst tun, die Waffen auf den anderen Teil Deutschlands gerichtet. Nicht allein Deutschland – Europa wurde wiedervereinigt.

Völlig unabhängig vom Wiedervereinigungsprozess ist Deutschland in ein anderes Umfeld gestellt und muss feststellen, dass viele seiner Strukturen nicht zukunftsfest sind. Wer Demographieentwicklung, Verschuldung der öffentlichen Haushalte und Reformbedarf der sozialen

Sicherungssysteme der deutschen Vereinigung anlastet wie es Herles tut, verweigert über weite Strecken die Wahrnehmung der Realitäten. Man kann die volkswirtschaftlichen Befunde, die Herles seiner Polemik zugrund legt, weitgehend widerlegen oder zumindest zurechtrücken. Problematischer sind seine Tiraden gegen den Patriotismus und gegen Patrioten. Seine Polemik gegen diejenigen, die sich im Vereinigungsprozess „der Sache der Nation verschrieben, statt der Sache der Menschen“ und dem „Goldenen Kalb“ der Nation „die Vernunft opferten“, zeugt von einer Geisteshaltung, die ich für schwer erträglich halte.

Und so frage ich mich: Was sagen die Hüter der „political correctness“, die bei anderer Gelegenheit sofort Alarm schlagen, zu diesem Gemeininn verleugnenden Machwerk eines öffentlich-rechtlich bestellten Journalisten? – Sie schweigen. Ihr Schweigen ist es, was mich eigentlich nachdenklich macht ...